

Der Westbalkan und die Staatsbibliothek zu Berlin PK

Eine Veranstaltung der Südosteuropa-Gesellschaft,
des Balkanologenverbandes
und der Staatsbibliothek zu Berlin PK
am 7.12.2017 im Dietrich-Bonhoeffer-Saal der SBB PK

Einführung Frau Prof. Dr. Gabriella Schubert, Vorsitzende des Balkanologenverbandes

Exzellenzen, meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen der Mitveranstalter dieser Podiumsdiskussion, der Südosteuropa-Gesellschaft und des Balkanologenverbandes, darf auch ich alle, die hier zusammengekommen sind, sehr herzlich begrüßen.

Ich begrüße an erster Stelle die hier versammelten Herren Botschafter: den Botschafter Albanien, Herrn Artur Kuko; den Botschafter Bosniens und der Herzegowina, Herrn Željko Janjetović; den Botschafter des Kosovo, Herrn Skender Xhakaliu; den Botschafter Makedoniens, Herrn Sasho Markovski und den Botschafter Serbiens, Herrn Dr. Dušan Crnogorčević.

Der Botschafter Montenegros, Herr Dr. Ranko Vujačić, kann aus dringenden familiären Gründen leider nicht unter uns sein.

Ich begrüße ferner meinen Mitstreiter im Präsidium der Südosteuropa-Gesellschaft, Herrn Ministerialrat im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Herrn Helge Tolksdorf wie auch den Moderator unserer Podiumsdiskussion, Herrn Dr. Dušan Reljić, Leiter des Büros der Stiftung Wissenschaft und Politik in Brüssel.

Ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, an unserer Podiumsdiskussion aktiv teilzunehmen. Dass dies in diesem Hause möglich wurde, dafür bin ich der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, hier vertreten durch Frau Generaldirektorin Schneider-Kempf und Herrn Olaf Hamann, den Leiter der Osteuropa-Abteilung, zu großem Dank verpflichtet.

Initiator dieser Podiumsdiskussion ist der gemeinnützige Balkanologenverband Berlin, der 2012 gegründet wurde und deren Präsidentin ich bin.

Hauptaufgaben unseres Verbandes sind

1. die Förderung von Wissenschaft und Forschung, bezogen auf die Balkanhalbinsel/Südosteuropa;
2. Förderung der Verständigung zwischen den Völkern Westeuropas und Südosteuropas, insbesondere der engeren Balkan-Region. Damit verbindet sich auch unsere heutige Veranstaltung. Näheres entnehmen Sie dem hier ausgelegten Flyer, den ich Ihrer geschätzten Aufmerksamkeit empfehle.

Sollten wir durch unsere heutige Veranstaltung Ihr Interesse geweckt haben, würden wir uns freuen, Sie als Mitglied zu begrüßen!

Angesichts der brüchigen Situation, in der sich die viel beschworene Einheit Europas gegenwärtig befindet, war es uns ein dringendes Anliegen, die Meinungen zu dem europäischen Projekt von Vertretern der Länder des Westbalkans zu hören, die bereits seit dem Jahr 2000 im Wartezimmer Europas ausharren. Die Einheit Europas wurde viel beschworen, doch ist sie bislang noch nicht erreicht. Und erreicht werden kann sie nur, wenn ihm alle europäischen Länder, also auch die des Westbalkans, angehören. Aktuell, angesichts des Brexit und der Probleme im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage zeigt es sich, wie instabil das vermeintlich solide Fundament ist und welche Hürden die hier vertretenen Länder auf ihrem Weg in die Europäische Union noch zu überwinden haben.

Die Erweiterungsmüdigkeit der EU infolge ihrer Erfahrungen während der ersten Erweiterungswelle und des Brexit; die 2017 im „Berlin-Prozess“ angeregte regionale wirtschaftliche Vernetzung der Westbalkanländer als vorbereitende Maßnahme für ihren Beitritt und das in den Ländern wachsende Lager der Euroskeptiker und Populisten – das sind die Eckpfeiler, zwischen denen sich die Länder des Westbalkans ihren Weg bahnen müssen, und dies hat uns dazu veranlasst, die gegenwärtige Situation des Westbalkans erneut in Erinnerung zu rufen und diese aus der Sicht der betroffenen Länder selbst wie auch aus westeuropäischer Sicht zu beleuchten, denn nicht erst seit der jüngsten Flüchtlingswelle entlang der ‚Balkanroute‘ ist uns allen klar, welche zentrale Rolle die Balkanregion für Kerneuropa besitzt. Nicht nur in Konfliktsituationen verdient sie folglich unser Interesse.

In diesem Sinne sehe ich gespannt unserer Diskussion entgegen und übergebe zunächst das Wort an Herrn Kollegen Hamann. Vielen Dank!